

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das

Elbsandsteingebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Koblitz, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Porzsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diele, Inh. Walter Diele, Bad Schandau, Zankstr. 134. Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Gewerbeamt Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung u. Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 11

Bad Schandau, Freitag, den 13. Januar 1939

83. Jahrgang

Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Diplomatenempfang beim Führer im repräsentativsten Bau Großdeutschlands

Vom Willen des Führers bestimmt, vom Geist der Künstler gestaltet und von Werkmännern aus allen Gauen unseres Vaterlandes ausgeführt, ist in dem Neubau der Reichskanzlei in Berlin das erste Bauwerk Großdeutschlands entstanden. Die Zeit, in der dieses Wunderwerk deutscher Baukunst vollendet werden konnte, stellt an Kürze alles in den Schatten. Tag und Nacht dröhnten die Hämmer, wurde gemauert und gegemert. So ist die neue Reichskanzlei zu einem steinernen Ausdruck nationalsozialistischer Gesinnung geworden. Um diese Großleistung zu vollbringen, dazu genügte es nicht, die Arbeit zu organisieren, dazu war auch notwendig das Mitschwingen aller, die Steigerung der Arbeitsenergie, der Wettstreit im Leistungswillen! Und dadurch ist die neue Reichskanzlei zu einer monumentalen Gemeinschaftsleistung geworden, die uns alle mit Ehrfurcht erfüllt. Ein freies und stolzes Volk hat hier seinem Führer eine würdige Arbeitsstätte geschaffen, die Kunde davon gibt, daß ein neues Reich entstanden ist, fest verwurzelt im Volk, wohl zusammengefügt für viele Jahrhunderte. Ein unvergängliches Symbol deutscher Gemeinschaft, deutscher Kraft und deutschen Schönheitsfinnes, ein Triumphlied deutscher Arbeit!

Monument der Macht und Größe

Angelehnt an die hohen Anforderungen, die der Führer an alle seine Mitarbeiter stellt, erforderte der Dienstbetrieb in der Reichskanzlei schon lange neue Räume. Mit der Planung, dem Entwurf und der Durchführung des Erweiterungsbauwerks wurde Professor Albert Speer, der Generalbauinspektor der Reichshauptstadt, beauftragt. Als Mitarbeiter standen ihm Otto Apel, Hanspeter Künze, Albert Dieffenbach, Hans Rühwurm und Gerhard Winter zur Seite. Die Bauleitung lag in den Händen der Architekten Karl Piepenburg und Walter Kühnelt.

Nach dem Willen des Führers sollte der Neubau der Reichskanzlei über die reine Zweckbestimmung hinaus zu einer sichtbaren Verkörperung der Macht und der Größe des neuen Reiches werden. Den Entschluß zu dem Neubau fasste der Führer vor Jahresfrist. Die wirkliche Bauzeit, in der dieses gewaltige Werk durchgeführt worden ist, beträgt jedoch nur neun Monate und steht damit ohne Beispiel in der Baugeschichte dar. Ermöglicht wurde diese Leistung durch die äußerste Anspannung aller Kräfte. 2000 Arbeiter haben während der Bauzeit in den Tagelöhnen und eben soviel in den Nachtschichten gearbeitet, und 2000 weitere Arbeiter sorgten dafür, daß das Rohmaterial aus den Steinbrüchen und den Kalkwerken rechtzeitig zur Stelle war. Aus allen Gauen des Reiches ist das Material herbeigeschafft worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Lahn und aus dem Jura; Granit aus Schlesiens und aus dem Odenwald; die besten deutschen Hölzer sind im Bau und für die Innenausstattung ausgesucht worden. Künstler schufen Bilder und Plastiken, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Handwerk und Kunst leisten konnten.

Ehrenhof, Mosaikhalle und Lange Halle

Man betritt die Reichskanzlei durch das neugeschaffene Bronzetor auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang empfängt den Besucher die strenge und edle Architektur des großen Ehrenhofes. Der Ehrenhof ist 86 Meter lang und 26 Meter breit und von einer reichen, säulengegliederten Fassade umgeben.

Der Eintretende befindet sich nun dem Eingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gesims von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenaufganges stehen zwei Plastiken von Professor Arno Breker, Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach dem Urteil des Führers zum Schönsten gehören, was auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen worden ist.

Der nächste Raum, die Mosaikhalle, zeigt als erster die ungewöhnlichen Dimensionen, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46,2 Meter bei einer Breite von 19,2 Metern. Professor Speer hat bei der Verwendung des Mosaik als Wandbeschmückung eine fast schon in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren gebracht. Zwischen Plasterern aus Ostmark-Marmor, dem sogenannten Rotgrau-Schönell, sind hier im 2,70 mal 8,45 großen Zwischenfeldern die Mosaik eingebetet, die Professor Rasper entworfen hat. Es sind auf rötlichem Grund heraldische Adler in hellgrünen Tönen.

Ein besonderes Kabinettsstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung stellt der Runderaum dar, ein Kuppelraum mit einem Oberlicht in 16 Meter Höhe. Die Wände sind mit Marmorsäulen umgeben.

die bis zur Höhe von mehr als 10 Metern aufragen; die Füllungen bestehen ebenfalls aus Marmor. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Rasper, während Professor Breker für die Felber über den Türen in hellem Marmor leichtbeschwingte Figuren-Reliefs gestaltete.

Im Mittelteil des Erweiterungsbauwerks liegt die Lange Halle, die sich in einer Länge von 146 Metern und einer Breite von 12 Metern vor der Flucht der Arbeitsräume der Adjutanten erstreckt und unmittelbar Zugang hat zu dem neuen Arbeitszimmer des Führers. In ihren Ausmaßen übertrifft die Lange Halle, die sich bis zu 9,5 Meter Höhe erhebt, alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die Dimensionen des Spiegelsaales von Versailles. Später werden Gobelins nach neuen Entwürfen die großen Wandflächen schmücken. Vorbereitend sind die Wandteppiche mit Darstellungen aus dem Leben Alexanders des Großen, vom kunsthistorischen Staatsmuseum in Wien, aufgehängt.

Das Arbeitszimmer des Führers

Das Arbeitszimmer des Führers, das man von der Mitte der Lananen Halle aus betritt, öffnet sich

Sprechchöre grüßen den Führer

Als erster Staatsakt im neuen Repräsentationsgebäude des Großdeutschen Reiches hob sich diesmal der Neujahrsempfang, der im Dritten Reich immer in der zweiten Januarwoche stattfindet, weit über den Rahmen des Herkömmlichen hinaus. Mehr noch als in den anderen Jahren war deshalb das Regierungsviertel zum Anziehungspunkt für viele Tausende Berliner und für Besucher aus dem Reich geworden. Vor allem hatten sich auch zahlreiche Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenland eingefunden, um in Sprechchören dem Führer erneut ihre Liebe und ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Abgesehen von dem großen Ehrenhof und der Mosaikhalle waren die übrigen Räume der Reichskanzlei mit Blumenarrangements prächtig ausgeschmückt worden. Etwa 30 Blumenbinder, wahre Künstler ihres Faches, Spezialisten für Blume und Blatt, Farbe und Form, hatten mitten im Winter ein Bild des Frühlings hervorgezaubert. In der Empfangshalle standen in großen Vasen prachtvoll entwickelte Philodendron, rote und weiße Amoryllis, Flieder und Schneeball, Begonien, Nelken und Orchideen. Prächtig war auch der Empfangssaal des Führers ausgeschmückt.

Herzlicher Jubel empfing den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, als er sich dem Wilhelmplatz näherte. In Sprechchören gratulierten die Tausende dem Generalfeldmarschall aufs herzlichste zu seinem Geburtstag.

Heiter grüßten auch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Glückwünsche der Wehrmacht

Die Vertreter der drei Wehrmachtteile begaben sich sodann in das Empfangszimmer des Führers, von wo aus sie Punkt 11 Uhr das Arbeitszimmer des Führers betreten um dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht

mit den 6 Meter hohen und 2 Meter breiten Fenstertüren nach dem Säulenvorbau der Gartenseite hin. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge und 14,5 Meter in der Breite bei einer Höhe von 9,7 Metern. Die Wände bestehen aus Limbacher Marmor, einem dunkelroten Stein aus der Ostmark, der die Wandbilder aus Holz umrahmt. Der Fußboden besteht aus Ruhpolder Marmor. Dem Schreibtisch des Führers gegenüber ist ein 2,7 Meter hoher und 3,25 Meter breiter Kamin aus Marmor in die Wand eingebaut. Eine Kassetendecke aus Kieferholz mit Einlagen aus anderen edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige, gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers geht der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus auf seine Bäume und Rasenplätze.

Festlicher Empfangssaal

Am Ende der Langanen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers. Unerhört festlich ist dieser Empfangssaal. Er ist groß in seinen Ausmaßen, 19 Meter lang, 13 Meter breit und in jeder Weise auf das Beste und Beste gestimmt. Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der ganz in Kieferholz gehaltene Kabinettsitzungsraum. Der weitere westliche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammers und seiner Mitarbeiter und, gegen die Hermann-Göring-Straße hin gelegen, den Arbeitsraum des Chefs des Geheimen Kabinettsrats, Reichsministers von Neurath.

Von der Mosaikhalle gelangt man weiter nach der Gartenseite hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Tonnengewölbe entlangzieht. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein äußerst harmonisch gestalteter Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Freitreppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Dort liegt die Bibliothek und der Modellsaal, in dem in Zukunft dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvorhaben vorgestellt werden.

Mit dem Neubau der Reichskanzlei, der mit dem Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Führer würdig eingeweiht worden ist, hat nunmehr nach den Worten Adolf Hitlers das große und geschichtlich so bedeutsame Jahr 1938 endgültig seinen Abschluß gefunden.

die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen.

Eine auf dem Wilhelmplatz aufgestellte Ehrenkompanie des Wachregiments unter Führung des Hauptmanns Ewert erwies den Oberbefehlshabern bei ihrer An- und Abfahrt die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Hauses schritten sie gemeinsam die Front ab.

15 Minuten später überbrachten der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, SS-Obergruppenführer Heißmeier und General der Polizei Daluge sowie die Gruppenführer Heydrich, Wolf und Bände dem Führer die Glückwünsche der deutschen Polizei.

Neujahrscarmen der Halloren

Eingie Zeit später erschien wie alljährlich unter Führung ihres „Regierenden Vorstehers“ Max Froch eine Abordnung der „Salzwirker-Bruderschaft im Thale zu Halle“ in der bunten Tracht der Halloren, die dem Reichsoberhaupt nach alter Sitte eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes mit Schlackwurst und Eier und ein dem Führer gewidmetes Glückwünschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachten.

Die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert.

Die Glückwünsche der NSDAP hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Adolf Hitler bereits vor einigen Tagen überbracht.

Empfang des Diplomatischen Korps

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann gegen 11.30 Uhr von den Linden her die Auffahrt des Diplomatischen Korps. Eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielzeug erwies beim Eintreffen eines fremden Missionschefs Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Munition und den Boten die Präsentiermarsch schlug, während für die Gesandten das Spiel gerührt wurde. Die weitere Vorfahrt führte durch das neue Doppelportal in den Ehrenhof zur Freitreppe, wo ein Doppelposten